

# Klinik unter Palmen

Das Ehepaar Dr. Wolf und Reinhild Bickenbach engagiert sich für ein Klinik-Projekt in Kenia

Von Eva Dahlmann

**Rhede.** „Ich fühl mich noch zu jung um die Hände in den Schoß zu legen“, sagt Dr. Wolf Bickenbach. Der 67-jährige Anästhesist und Intensivmediziner, der früher am St.-Agnes-Hospital in Bocholt gearbeitet hat, engagiert sich mit seiner Frau Reinhild (63) seit einiger Zeit in Kenia.

„2005 waren wir das erste Mal in Kenia im Urlaub, da fiel uns die entsetzliche Armut auf“, erzählt Bickenbach. Gleichzeitig seien die Menschen aber aufgeschlossen und freundlich und versuchten, das Beste aus ihrer Lage zu machen. Allerdings ist eine medizinische Versorgung der Bevölkerung oft kaum vorhanden. So kämen auf eine Millionen Kenianer ein Anästhesist. Krankenhäuser sind schlecht ausgestattet, eine Krankenversicherung hat kaum jemand, dafür hängen an den Krankenhäusern Preistafeln.

Die Bickenbachs beschloßen, etwas zu tun. Doch das war gar nicht so einfach: Im Frühjahr 2009 sah sich der Mediziner eine Klinik in Mombasa an. Der bürokratische Aufwand für eine Arbeitserlaubnis wäre aber zu groß gewesen. Ein Besuch in einer Regionalklinik offenbarte „abgrundtiefe Korruption“. Dort hätten Uraltgeräte aus Europa rumgestanden und Spenden seien gleich in der Schreibtischschublade des Direktors verschwunden, sagt Bickenbach.

Eine befreundete Österreicherin, die ebenfalls in Kenia engagiert ist, machte die Bi-



Klinik im Rohbau: Dies soll einmal der Eingangsbereich der Praxisklinik von Dr. Godfrey Mashanga in Msambweni an der Südküste Kenias werden.

ckenbachs auf den Verein „Projekt Schwarz-Weiß“ aufmerksam. Dieser unterstützt auch Dr. Godfrey Mashanga in Msambweni an der Südküste Kenias.

„Mashanga hat schon immer die Kinder des Waisenhauses des Vereins kostenlos behandelt und hat sein ganzes Vermögen in den Bau einer Klinik gesteckt“, berichtet Dr. Wolf Bickenbach. 35 000 Euro, das sei für kenianische Verhältnisse eine unglaubliche Summe. Doch irgendwann sei das Geld zu Ende gewesen. Neben Bickenbach engagieren sich auch ein Mediziner aus Hamburg und ein weiterer aus Sontheim für das Projekt.

Bickenbach, der auch beim Bau des Bocholter Krankenhauses mit Blick auf die medizinischen und hygienischen Belange beraten hat, half nun auch bei der Planung der kleinen Praxisklinik. „Wo kommt was hin, wo verlaufen die reinen und un-

reinen Wege“, diese und ähnlichen Fragen seien zu klären gewesen. Außerdem will das Rheder Ehepaar Geld sammeln und Dr. Wolf Bickenbach wird in der fertigen Klinik als Mediziner tätig sein.

Der Bau des Klinikgebäudes, das Anlaufpunkt für 60 000 bis 65 000 Menschen ohne ärztliche Versorgung werden soll, wird 150 000 Euro kosten, 70 000 sind bereits investiert. „Dann ist die

Klinik aber noch nicht eingerichtet“, sagt Bickenbach. Betten, Geräte, Labor-Utensilien: Wie die Einrichtung gestaltet wird, soll diskutiert werden, wenn die Bickenbachs wieder in Kenia sind. Am 26. Februar geht es los. „Ich werden vorschlagen, zunächst klein anzufangen“, sagt der Mediziner. Erste einmal soll Dr. Mashanga aus seiner winzigen Praxis umziehen. Der Operationsaal

und weitere Räume könnten nach und nach bestückt werden. Vor allem normale Untersuchungen, Entbindungen und Notfallversorgung nach Unfällen sollen in Masmabweni möglich sein. Schwere Fälle müssen weiter in Mombasa versorgt werden.

Informationen über den Klinikbau gibt es auch auf der Internetseite des „Projekts Schwarz-Weiß“ [www.kenia-hilfe.com](http://www.kenia-hilfe.com).



Dr. Wolf und Reinhild Bickenbach

Foto: eda